

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1916

40 (17.2.1916)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 M. 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M. 35 S. ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr: Die viergespaltene Zeile ober-
deren Raum 9 S., Kellamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 40.

Donnerstag den 17. Februar 1916.

77. Jahrgang.

Jahreskalender des Weltkrieges 1914/15.

18. Februar 1915.

Starke erfolglose Angriffe der Franzosen in der Champagne. Schwere Verluste der Franzosen bei Combrès. — Tauruggen genommen. Verfolgungskämpfe nordwestlich Grodno und nördlich Suchawola. Andauernder Kampf bei Kolno. — Russische Vorstöße nördlich Rodworna und Kolomea zurückgewiesen. — Die Oesterreicher bombardieren Belgrad. — Beginn des verschärften Seehandels (U-Boot)-Krieges gegen England.

Der Krieg.

Von der schweizerischen Grenze, 16. Febr. Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ schreibt, die Festigkeit der sich zusehends wiederholenden deutschen Angriffe an der Westfront sei unzweifelhaft ein Vorbote dafür, daß die Operationen in eine neue Phase eintreten. Die Deutschen würden allem Anschein nach der auf den Frühling angekündigten Offensive der Alliierten zuvorkommen wollen. Der deutschen Aktion komme keineswegs nur lokaler Charakter zu.

* Berlin, 17. Febr. Französische Blätter bemängeln, wie verschiedenen Morgenblättern aus Genf berichtet wird, die unklaren Tagesberichte, die die französische Heeresleitung über die letzten Kämpfe im Artois und in der Champagne veröffentlichte. Die Nervosität der französischen Presse gibt sich auch besonders in den Betrachtungen der Fachkritiker über die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz kund.

* Berlin, 16. Febr. Aus Hamburg meldet die „Nationalzeitung“: Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird gemeldet: Wie die „Times“ erfährt, hat Italien es abgelehnt, an dem permanenten Kriegsrat mit dem Sitz in Paris teilzunehmen.

W.T.B. Paris, 16. Febr. (Agence Havas.) Unter der Ueberschrift „Falsche Manöver“ schreibt der „Temps“: Es gibt Leute, die, nicht

entmutigt, trotz aller Warnungen hartnäckig dabei bleiben, ihre Auffassung, die man nicht haben will, aufzudrängen. Es gibt Neutrale, die bei ihren Versuchen beharren, den Frieden zwischen den Völkern wieder herzustellen, indem sie sich einbilden, es würde möglich sein durch großzügige Formeln die schwierigsten Probleme, die die zivilisierte Welt kennt, zu lösen. Wir wollen gern zugeben, daß diese Neutralen von den besten Absichten be-
seelt sind, und daß bei ihnen kein persönliches Interesse obwaltet. Aber nach dem Mißerfolg aller ihrer Versuche, eine Annäherung herzustellen, müssen sie sich überzeugen, daß ihr Standpunkt nicht der unsrige ist. Wenn Deutschland verspricht, wirklich mit Wohlwollen alle Friedensvorschläge, die ihm die Alliierten machen werden, zu prüfen, so hat es keine Bedeutung aus dem sehr einfachen Grund, weil die Alliierten keine derartigen Vorschläge machen, sondern ihre Bedingungen den Mittelmächten diktieren werden, ohne daß es notwendig ist, sich danach zu erkundigen, ob Deutschland mehr oder weniger geneigt ist, sie zu erörtern oder anzunehmen. Der Temps schließt: Weder Frieden noch Waffenstillstand noch Vermittlungen irgend welcher Art, sondern Krieg bis zum Neuzerbrechen, so sagt man in den Ländern der Alliierten die Lage auf. Wenn man sie dort anders auffassen wird, dann wird es nur deshalb der Fall sein, weil unsere Heere ihr Ziel erreicht haben und Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich als besiegt erklären werden.

* Berlin, 17. Febr. Einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Haag zufolge bedauert die gesamte Londoner Presse den Untergang der „Arctusa“. Die „Times“ schreibt, England habe nicht so viele Schiffe dieses 30 Knoten-Typs, um die „Arctusa“ missen zu können. Es war das erste dieser leichten, schnellen, durchaus brauchbaren Schiffe. — „Daily News“ erinnern daran, daß die

„Arctusa“ sich als Hilfschiff bei Helgoland beteiligt habe.

* Berlin, 17. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt aus Kopenhagen, daß nach Petersburger Blättermeldungen auf der Eisenbahnlinie Windau-Rybinski über 1 Million Pud Zucker und ungefähr eine halbe Million Pud Mehl entdeckt worden seien, von deren Auflagerung man bisher keine Ahnung hatte. Die betreffenden Stationsbeamten wurden bestraft.

Von der schweizerischen Grenze, 16. Febr. Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Außer Mailand und Monza haben die österreichischen Flieger vorgestern auch die italienischen Ortschaften Turro und Greco bombardiert. Dortselbst wurde bedeutender Sachschaden angerichtet und mehrere Personen erlitten Verletzungen.

* Berlin, 16. Febr. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Budapest erfährt, meldet die „Nowoje Wremja“ aus diplomatischer Quelle, daß vor kurzem die Ministerpräsidenten Bratianu und Radoslawow auf bulgarischem Boden eine Reihe von aktuellen Fragen persönlich besprochen haben. Seit dieser Besprechung sei zwischen den beiden Regierungen eine auffallend starke Annäherung zu verzeichnen, die das Mißtrauen der Entente gegenüber Rumänien hervorruft.

* Berlin, 15. Febr. Aus Zürich meldet die „Nationalzeitung“: Die „Zürcher Post“ meldet aus Bukarest: König Nikita hat die französische Regierung, sich zu überlegen, ob sie ihm den Aufenthalt in einem neutralen Land gestatten könne. Frankreich würde die Uebersiedelung nach Amerika bewilligen. Nikita ziehe indes die Schweiz vor. Keineswegs wolle er das Kriegsende in Frankreich abwarten.

W.T.B. London, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ meldet aus Washington vom 13.: Präsident Wilson ist heute

Die Kriegsbraut. 40)

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Die Herrschaften saßen in dem Salon, in dem Hasso auch sonst empfangen worden war. Nicht die leiseste Spur verriet hier etwas von der geplanten Abreise der beiden Damen, und Frau von Kowalsky deutete auch mit keinem Wort darauf hin. Im Nebenzimmer sah man freilich einige Anzeichen der bevorstehenden Abreise. Da standen auf zwei Stühlen die fertig gepackten Handreisetaschen aus braunem Leder und auf dem Tische lag eine Schirmhülle. Daneben lag ein schlichter, schwarzer Filzhut und über den Handtaschen ein ähnlicher, dicker Flauchmantel, wie ihn Natascha trug. Die beiden Gegenstände sollten wohl Frau von Kowalskys Reiseanzug vervollständigen.

Sie trug heute beim Empfang Hassos und seiner Mutter ein zwar elegantes, aber doch ziemlich schlichtes, dunkles Tuchkleid. Und ein ebensolches hatte auch Natascha unter ihrem Flauchmantel angelegt. Die beiden Damen hatten angenommen, daß ihnen nach dem Fortgehen von Hasso und seiner Mutter nicht mehr Zeit zu einem Umzug bleiben würde, wenn sie ihren Zug noch erreichen wollten. — — —

Natascha war, als sie Hassos Wohnung verlassen hatte, eilig zu dem an der nächsten Straßenecke haltenden Auto gegangen und hatte es bestiegen.

„Schnell nach Hause!“ hatte sie dem Chauffeur zugerufen.

Es wahrte nicht lange, da hielt das Auto vor der Kiehlingschen Pension.

Natascha hatte wie auf dem Sprunge gesessen und öffnete, noch ehe das Auto hielt, die Tür. Mit einem Satz sprang sie heraus.

„Sie sind sechs Uhr dreißig wieder hier, aber pünktlich — wir fahren zum Bahnhof,“ sagte sie hastig zu dem Chauffeur und reichte ihm ein Trinkgeld.

„Sehr wohl, gnädiges Fräulein,“ antwortete er bereitwillig.

Eilig lief Natascha die Treppe hinauf, schon unterwegs den Flauchmantel aufknöpfend. Sie hatte sich im Auto nicht Zeit gelassen, ihren Raub nochmals zu besichtigen. Es war ihr gewiß, daß die kopierte Zeichnung wohlverwahrt in ihrer silbernen Handtasche steckte, in der sie noch andere wichtige Papiere aufbewahrte. Auch jetzt öffnete sie die silberne Tasche nicht, sondern drückte sie nur fest an sich, wie ein kostbares Kleinod.

Oben angelangt, betrat sie schnell das Zimmer, wo die fertig gepackten Reisetaschen

standen. Sie schaltete das Licht ein, warf schnell die silberne Handtasche, ohne sie noch einmal zu öffnen, in ihre Reisetasche und legte hastig Hut und Mantel ab.

Ein prüfender Blick in den Spiegel, einige Härchen glatt gestrichen, ein Ruck an dem tadellos sitzenden dunkelblauen Tuchkleid, das mit großen schwarzen Knöpfen verziert war, und sie war fertig.

Ehe sie hinüber in den Salon trat, schaltete sie vorsichtig das elektrische Licht aus, damit man von drüben nicht die Reisevorbereitungen sehen konnte. Schon hatte sie dann die Türlinker in der Hand, als ihr noch etwas einfiel. Sie mußte ja die Schlüssel aus ihrer silbernen Handtasche haben, um sie Hasso wiedergeben zu können.

Ohne das Licht erst noch einmal einzuschalten, trat sie im Dunkeln an ihre Reisetasche heran, öffnete sie und tastete nach der hineingeworfenen silbernen Tasche. Sie nahm dieselbe aber nicht erst heraus, sondern öffnete sie in der Reisetasche und nahm die Schlüssel sorgsam heraus. Dann schloß sie erst die silberne, dann die lederne Tasche und barg das Schlüsselbund in ihrem Kleide.

Mit strahlendem, erregtem Gesicht trat sie dann in den Salon, schöner und bezaubernder

zurückgelehrt. Es ist noch unbestimmt, welche Haltung Wilson zu der neuen deutschen Ankündigung einnimmt, alle bewaffneten Handelsschiffe ohne Warnung zu zerstören. Die Umgebung glaubt, daß seine Entscheidung Deutschland günstig sein wird. Ein Mann in sehr hoher Stellung sagte dem Korrespondenten der „Morningpost“, jede Regierung habe das natürliche Recht zu bestimmen, unter welchen Bedingungen Schiffe die Häfen ihres Landes anlaufen dürften. Es sei absurd, es als einen unneutralen Akt hinzustellen, wenn eine Regierung ihren bisherigen Standpunkt in dieser Frage ändere. Die älteste und einflußreichste Washingtoner Zeitung, der „Star“, sagt, die neue deutsche Ankündigung lasse den Vereinigten Staaten nichts übrig, als dieser Politik des Seekrieges beizutreten und alles zu tun, um die Amerikaner von der Benutzung bewaffneter Handelsschiffe abzuhalten.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 16. Febr. Der Evang. Oberkirchenrat hat den Geistlichen die Ermächtigung erteilt, auch die Konfirmation früher vorzunehmen, doch nicht vor dem 12. März.

Karlsruhe, 16. Febr. Die Deutsche Kriegsausstellung in der Stadt. Festhalle, die sich eines fortgesetzt starken Besuches zu erfreuen hat, ist bis einschl. Mittwoch, den 23. Februar verlängert worden. Nach den Anordnungen des Zentralkomitees vom Roten Kreuz in Berlin, ist es nicht möglich, die Ausstellung in alle diejenigen Städte wandern zu lassen, die sich darum beworben haben. Voraussichtlich wird die Ausstellung nur in Mannheim, Heidelberg und Freiburg sowie Konstanz aufgestellt werden.

Durlach, 17. Febr. Unteroffizier der Landw. W. Wörner, Fernsprech-Abteilung 32, Zug 1, erhielt das Eisenerne Kreuz 2. Klasse und die Badische silberne Verdienstmedaille.

Landwirtschaftliche Versammlung. Die Landwirtschaftskammer veranstaltet zusammen mit dem landwirtschaftlichen Bezirksverein Durlach am Sonntag den 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, in Durlach im Gasthaus zur Blume eine landwirtschaftliche Versammlung mit Vortrag des Beamten der Landwirtschaftskammer, Herrn Mader, über landwirtschaftliche Kriegsfragen. Der Hauptzweck der Versammlung ist, den Landwirten Gelegenheit zu geben zu einer Aussprache über die landwirtschaftlichen Kriegsverordnungen und ähnlichen Fragen und etwaige Wünsche anzubringen. Gleichzeitig findet im Gasthaus zur Blume in Durlach eine vom landwirtschaftlichen Bezirksverein Durlach veranstaltete Saatgutausstellung statt.

denn je, mit den leise geröteten Wangen und den leuchtenden Augen.

Zuerst tauchte sie blickartig einen Blick des Einverständnisses mit ihrer Gefährtin, der dieser künden sollte, daß ihr Plan gelungen sei.

Dann begrüßte sie mit lieblicher Befangenheit Hasso von Falkenried, der sie seiner Mutter vorstellte, und zog dann mit einer tiefen Verbeugung Frau von Falkenrieds Hand an ihre Lippen.

„Sie müssen mir gütigst verzeihen, daß ich warten ließ, aber ich habe mich so sehr beeilt, als ich konnte. Nicht einmal Zeit zum Umziehen habe ich mir genommen. Sie sehen, ich bin noch im Straßenkleid,“ sagte sie einschmeichelnd und bittend.

Frau von Falkenried mußte sich gefangen geben. Kataras Schönheit, ihr Charme, ihre hinreißende Lieblichkeit waren unwiderstehlich. Und Hasso war wie berauscht vor Glück, als sich Kataras Augen tief und verheißungsvoll in die seinen senkten. Er konnte den Blick nicht von ihr lassen.

(Fortsetzung folgt.)

ist erwünscht, daß möglichst viele Landwirte sich zu der Veranstaltung einfinden.

Freiburg, 17. Febr. Der Freiburger Männergesangsverein hat anlässlich des kürzlichen feindlichen Luftangriffs auf Freiburg ein herzlich gehaltenes Schreiben von dem Wiener Männergesangsverein erhalten, in welchem die Teilnahme an dem Angriff ausgesprochen und der Wunsch geäußert ist, daß die Stadt vor weiterem Unglück verschont bleibe.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Febr. Verschiedenen Morgenblättern wird aus Söldin gemeldet: Ein Urlauber hatte einen Blindgänger mitgebracht, den er für ungefährlich erklärte. Als die Kinder damit spielten, fiel die Granate zu Boden, explodierte und verwundete den Krieger, seine Frau und ein Kind schwer. Außerdem wurde ein erheblicher Sachschaden angerichtet. — Ein weiterer Fall ereignete sich in Simonsdorf bei Stettin, wo ein Landsturmmann ebenfalls vom Schlachtfelde eine Granate mitgebracht hatte, die in die Hände seiner Kinder geriet. Das Geschöß krepitierte und brachte zwei Kindern schwere Verletzungen am ganzen Körper bei.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 16. Febr. Die Zweite Kammer setzte heute die Besprechung der Regierungsdenkchrift über die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen fort. Abg. Herbst (ntl.) befürwortete die Unterstützung der Kriegsbeschädigten und zollte der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft volle Anerkennung. Dem Mittelstand, welchem der Krieg schwere Wunden geschlagen habe, müsse nicht allein die Regierung, sondern auch die privaten Organisationen helfen. Als unumgänglich notwendig bezeichnete der Redner die Einführung einer Kriegsgewinnsteuer und er zollte der Regierung Dank für ihre Kriegsmassnahmen, zumal es ihr nicht immer leicht geworden sei den badischen Standpunkt dem norddeutschen gegenüber mit Nachdruck zu vertreten. — Der nächste Redner Abg. Kolb (Soz.) befürwortet die Vereinfachung in der Staatsverwaltung und die Abschaffung des Einjährigen-Systems. Der Redner besprach weiter die Behandlung der Rekruten und schloß sich den anerkennenden Worten die der Landwirtschaft gezollt wurden an, betonte aber, daß nicht alle Landwirte diese Anerkennung verdient hätten. — Abg. Hummel (F.V.) führte aus, man dürfe bei der Besprechung der Frage der Rekrutenbehandlung nicht verallgemeinern; es müsse betont werden, daß das Verhältnis zwischen Mannschaften und Vorgesetzten ein durchaus gutes und kameradschaftliches ist. Der Redner erörterte weiter die Frage von Beschließung von offenen Städten durch Flugzeuge und machte im Auftrag seiner Fraktion den Vorschlag, die kriegsführenden Parteien sollten eine Vereinbarung treffen, gleichzeitig mit der Beschließung von offenen Städten aufzuhören. — Abg. Fischer (N.V.) dankte der Regierung für ihre getroffenen Massnahmen. Er brachte verschiedene Wünsche vor, u. a.: Die Entlassung der älteren Beamten, die sich zur Mannschaftsausbildung gemeldet haben und die, da genug garnisonsverwendungsfähige Leute zur Ausbildung vorhanden sind, in ihrer Zivilstellung notwendig sind. Finanzminister Dr. Rheinboldt dankte namens des Staatsministeriums für die wohlwollende Behandlung der Regierungsdenkchrift. Für die Hinterbliebenen der gefallen, nichtetatmäßigen Beamten Sorge das Reich. Die Kriegsgewinnsteuer wird unter allen Umständen kommen und im nächsten Jahr schon in Geltung sein. Die Vereinfachung der Staatsverwaltung wird ernst geprüft werden, denn nach dem Kriege heißt das Hauptleitmotiv: Arbeiten und sparen. Sodann wird die Weiterberatung auf nachmittags 5 Uhr vertagt.

In der Nachmittagsitzung antwortete Minister Dr. Frhr. v. Bodman auf verschiedene, bei der Beratung der Denkchrift über die

Kriegsmassnahmen der Regierung geäußerte Fragen und Wünsche. Er schloß sich dem der Landwirtschaft gezollten Lob an und betonte u. a., daß bei der Unabkömmlichkeit der Beamten mit äußerster Strenge verfahren werde. Zu der Beschlagnahme der Kupferkessel teilte der Minister mit, daß diejenigen Kupferkessel, welche Kleinbrennern gehören, nicht unter die Einbeziehung fallen, sondern nur der Beschlagnahme unterliegen. Die Kupferkessel der Hausbrenner können bei vorhandener wirtschaftlicher Notwendigkeit bis zu 20% der vorhandenen Kessel eingezogen werden. Weiter hob der Minister hervor, daß bei der Verminderung der Beamtenzahl vorsichtig vorgegangen werden müsse. Was die Beurlaubung älterer Landsturmeute anbetrifft, so herrichten dabei verschiedene Mißverständnisse. Nach den militärischen Anordnungen sollen die älteren Landsturmeute aus den vorderen Linien zurückgenommen und zum leichteren Dienst des Besatzungsheeres verwendet werden. Sodann wurden die zur Denkschrift vorliegenden Anträge und Petitionen in der von der Budgetkommission vorgeschlagenen Form angenommen. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag vormittag statt.

Wie man aus Abgeordnetenkreisen hört, werden die Beratungen über die 2. Denkschrift über die Kriegsmassnahmen in der Zweiten Kammer voraussichtlich morgen zu Ende gehen, so daß in der nächsten Woche der gleiche Stoff von der Ersten Kammer bearbeitet werden kann. Es ist dann in Aussicht genommen, den Rest der Arbeit am Donnerstag oder Freitag zu Ende zu beraten, so daß am Samstag, den 28. Febr., der Landtag durch S. K. H. den Großherzog geschlossen werden kann.

Neueste Drahtberichte.

Der deutsche Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 17. Febr., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei den Aufräumungsarbeiten in den neuen Stellungen bei Obersept wurden noch 8 französische Minenwerfer gefunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front lebhafteste Artillerietätigkeit.

Unsere Flieger griffen Dünaburg und die Bahnanlagen von Wilejka an.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Verschiedenes.

In Leipzig sind Kartoffelmarken eingeführt worden; es gibt nur sieben Pfund Kartoffeln für Kopf und Woche.

Ein deutscher Kartoffelhändler in Bremen (leider ist der Name dieses Burschen nicht bekannt gegeben) hat von Holland aus Kartoffeln nach England verkauft! Dreizehn Jahre Zuchthaus bekam er dafür vom hannoverschen Kriegsgericht zudiktirt.

Aus Lübeck wird von reichen Sprottenfängen im Kleinen Belt berichtet. Hoffentlich spürt man das auch an den Preisen. Der angeblich große Heringsfang im Vorjahr hat sich ja schließlich auch als das Gegenteil entpuppt.

In Mors beging der Gärtner Nickerz den 100. Geburtstag.

Deutsche Stimmen aus dem Elsaß. Gesammelt von D. Michaelis, Pfarrer in Neg. (Erweiterte Ausgabe.) 13—15 Tausend. [Volkschriften zum großen Krieg, Heft 21. 22.] 8° 40 S. 20 Pf. — Berlin W 35, Verlag des Evangelischen Bundes. Diese Sammlung von Gedichten und sonstigen charakteristischen Äußerungen, in denen Elsäßer der Vergangenheit und Gegenwart eine treu deutsche Gesinnung bekunden, verdient in der Tat eine 2. Auflage; namentlich manches Wort des kürzlich in hohem Alter verstorbenen Strazburger evangelischen Pfarrers und Volkschriftstellers D. Hadenschmidt wird Deutschen aller Stämme Freude machen.